



## **Offene Pfarrkirche Penzing St. Jakob Schutz des Altarraums durch eine Altarschranke**

Liebe Gläubige,

seit 19. März 2017 ist unsere Kirche täglich von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends geöffnet, die Ewige Anbetung macht dies möglich. Jahrzehntlang standen die Menschen im Windfang vor einer Glastür, nun können sie die gesamte Kirche für Gebet, Stille und Besinnung nützen. Viele Menschen freuen sich über die Initiative der Erzdiözese Wien „Offene Kirchen“, auch wir haben in unserer offenen Kirche in mehr als zwei Jahren viele wunderbare Erfahrungen machen dürfen.

Eine bedeutsame Schwachstelle für die Sicherheit von Mensch und Material war bisher der Altarraum. Wir haben viele negative Erfahrungen mit den hochqualitativen aber ungeeigneten Kordeln gemacht, die in drei Bahnen den Altarraum abgrenzen. Kinder sehen darin ein Spielzeug und bringen sich in Gefahr, Erwachsene nehmen die Schranke nicht ernst und steigen darüber.

Auf der Suche nach einer dauerhaften, sicheren und stilgerechten Lösung sind wir schließlich auf das Kommuniongitter gestoßen, das im Dachboden sorgfältig aufbewahrt war. Als es im Jahr 1969 entfernt wurde, war die Kirche den ganzen Tag geschlossen, nun ist diese Altarschranke die ideale Vollendung des Projekts, ganz im Sinne der Vorgaben der Erzdiözese für eine offene Kirche, wo es bei den unterstützenden Baumaßnahmen unter anderem heißt: „Zugang in einzelne Teile oder der ganzen Kirche ermöglichen durch Gitter.“

Im Pfarrgemeinderat haben wir diese Idee ausführlich besprochen, und es gab einen einstimmigen Beschluss, dass wir die Erzdiözese um Erlaubnis für die Realisierung bitten. Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn hat dem Vorhaben schließlich unter genau definierten Bedingungen zugestimmt. Sie finden das relevante Schreiben auf der Rückseite abgedruckt.

Das Gitter wird von privaten Spendern finanziert, unserer Pfarre bzw. der Erzdiözese entstehen keinerlei Kosten. Einschränkungen in der Liturgie sind nicht zu befürchten. Die Altarschranke verdeckt keine wesentlichen Menschen oder Dinge, die Mitteltüren mit gesamt zwei Metern Breite ermöglichen die bisherigen kleinen Aufbauten für die Familienmesse. Die Hand- oder Mundkommunion, stehend oder kniend, kann genauso wie bisher empfangen werden, das Knien wird einfacher. Zu bedenken bleibt, dass die Kirche 85 Stunden pro Woche geöffnet ist, davon 5 Stunden für Gottesdienste. Schließlich kann im Falle des Nichtgelingens der ursprüngliche Zustand mit geringem technischem Aufwand wiederhergestellt werden.

Ihr Pfarrer Christian Sieberer

**E-Mail vom 7. Februar 2019 aus dem Erzbischöflichen Sekretariat:**

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ich darf Ihnen auf Ihr *Ansuchen* vom 11. Dezember 2018 (per E-Mail) bzgl. *Wiedererrichtung des schmiedeeisernen Kommuniongitters* in Ihrer Pfarrkirche die **persönliche Zustimmung unseres Erzbischofs** mit folgenden **Auflagen** mitteilen:

- Das **Aufstellen des Kommuniongitters** muss **begleitet werden** durch eine **Katechese für die Gläubigen**. Dabei soll nicht nur **jede nostalgische Verklärung der vorkonziliaren Liturgie ausgeräumt** werden und das **Kirchenbild und Liturgieverständnis entsprechend der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils gefestigt** werden, sondern auch die gesamte Geschichte des Kirchenbaus, nicht nur der letzten 500 Jahre, in den Blick genommen und die zugrundeliegende Glaubenssicht und Theologie erklärt werden. In diesem Zusammenhang ist u. a. die frühchristliche Basilika mit ihren Cancelli (Chorschränken) zu erwähnen, die – ähnlich der Ikonostase in der ostkirchlichen Tradition – nicht als Trennwand, sondern als Begegnungspunkt zwischen Altarraum (an dessen Zentrum – dem Altar – wir schon an der himmlischen Liturgie teilhaben dürfen) und Kirchenschiff dienen möchten.
- Die **Türen des Kommuniongitters** müssen während des gesamten Gottesdienstes **offen sein**, um den Eindruck der Trennung von eucharistischer Versammlung und Altar, der räumliches Christussymbol für eben diese Versammlung ist, nicht noch zu verstärken.
- **Die Gläubigen dürfen zu keiner bestimmten Weise des Kommunionempfanges gedrängt werden**. Die persönliche und freie Wahl ob Hand- oder Mundkommunion, stehend oder kniend darf nicht beeinträchtigt werden.
- Bautechnisch ist die Wiederaufstellung so bewerkstelligen, dass bei einer Entfernung des Kommuniongitters keine zu großen sichtbaren Schäden auszubessern sind.

Mit den besten Wünschen für die pastorale Arbeit

verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Diakon Wolfgang Moser

Erzbischöflicher Zeremoniär